

HAFT-REISE  
1863.



Des  
A. Guardianus,  
genannt  
Dr. Faustus Secundus  
und  
seiner drei Gesellen  
seltsame Abentheuer  
auf einer  
sechstägigen Harzwanderung  
vom 1. bis 6. Sept.  
Anno Domini  
1863.  
mit etlichen  
Aus- und Ein-  
Wasser- und Wein-  
Fällen.

Den Freunden zur Erinnerung

H. K.

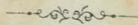
p. p. e.





I. Das Dampfross. (Libertad, libertad sagrosanta!)

Sanct Dampf, Du heiliger Wundermann,  
O leite Dein Volk auf geradester Bahn.  
Erhalte uns stets im rechten Gleise,  
Bis einst wir am Ziele der Erdenreise!

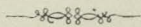






## II. Sanct Dampf's nivellirende Kraft.

Sanct Dampf, Du machst uns Alle gleich,  
Du schaffst im Coupé ein Himmelreich.  
Ein Engel bläst schon die Posaune,  
Und die Uebrigen sind von der besten Laune.



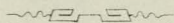




### III. Erzählungen eines Mitreisenden. \*)

„Es giebt im Menschenleben Augenblicke“,  
 Wo freundlich uns der Zufall führt zum Glücke,  
 Zum Beispiel: Anzuhören still vom Weiten  
 Gesang und Saitenspiel — auch Glockenläuten —  
 Auf altem Thurm gemüthlich zu belauschen,  
 Wie unten Quellen murmeln, Bäume rauschen, —  
 Auch Vogelstimmen zwitschern hie und da —  
 „Es giebt, — es giebt“ . . — Nun sie verstehn mich ja!

\*) Das wohlklingende und gut ausgebildete Sprachorgan des redseligen Mitreisenden, so wie seine elegante Erscheinung und gewandtes Benehmen, liess leicht in ihm einen angehenden begabten Thespis-Jünger erkennen.

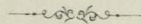






#### IV. Die weisse Dame in Harzburg.

Sanct Dampf, hilf, mächtiger Schutzpatron!  
Dort naht uns die weisse Dame schon —  
O wehe — sie winkt schon — jetzt blickt sie mich an --  
Sanct Dampf! Sie hat mir ein Leides gethan!

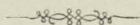






V. Am Silberborn unter der Eiche.

An der Quelle sass der Knabe,  
Nahm vom Busen sein Pistol;  
Dass sein Herz am Knall sich labe,  
Stopft den Lauf er möglichst voll.







VI. Unvollendetes Jagdschloss.

„Frisch auf zum fröhlichen Jagen,  
Baut mir ein Schlösslein fein!“ —  
Doch das Wörtlein war leichter zu sagen,  
Als Schlösser zu bauen von Stein.

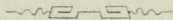
—w—





VII. Elfensteine und Tornisterabentheuer.

Noch immer, wie einst, so heute  
Sind die Elfen neckische Leute —  
Ich glaube, ihr leises Geflüster  
Galt meinem curiosen Tornister!

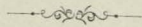






### VIII. Hexenküche im Walde.

Der Platz in diesem Felsenhause  
Dient kürzlich noch zum Hexenschmause —  
Am Boden lagen viel Ueberbleibsel  
Ringsum von fremden Zeitungsgeschreibsel.

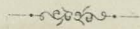






IX. Kästenklippen und die geheimnisvolle Flasche.

O Sonnenschein, o Sonnenschein,  
Wie dringst du mir ins Herz hinein!  
Auch ist nicht übel dieser Platz,  
Zu prüfen unsern Flaschenschatz.

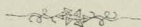






X. Höhle unter den Feigenbaumklippen.

In diesen heiligen Hallen  
Kennt man nicht Rast noch Ruh' —  
Sollt' dieser Felsblock fallen,  
Er deckt' uns Alle zu!

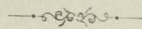






XI. Wasserfall bei Romkershalle.

Der Wirth der winkt — Der Hausknecht springt  
Hinauf zum Wasserverschlusse:  
Der Staubbach schäumt — Der Wanderer träumt  
Vom reinsten Naturgenusse.

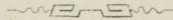






## XII. Deutschland's verschiedene politische Lage.

Wir Deutschen sind zwar sehr verschieden —  
Doch würde mit freundlichen Concessionen  
Die richtige Basis für Jeden gewonnen —  
Und die Mächte sie ruhten in Frieden.

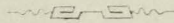






XIII. Die beste Art zu Fusse zu reisen.

Johann, spann an,  
Die Schimmel voran!  
Das nenn' ich gemächlich wandern,  
Wenn für uns marschiren die Andern!







#### XIV. Ein Brockengespenst.

„Nun ja — Es giebt im Leben Augenblicke“,  
Wo die Gespenster leibhaft uns erscheinen.  
Vom bangen Teufelsvölckchen war zum Glücke  
Niemand dabei — Zu ängstlich wär's mit Kleinen!

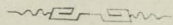
— W E S —





XV. An den Ilsefällen.

Es murmeln und plätschern und rauschen die Fälle;  
Tief unter dem Fels lauscht still die Forelle.  
Die hängenden Zweige sich wiegen und schaukeln,  
Und allerlei Träume den Wanderer umgaukeln.

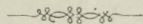




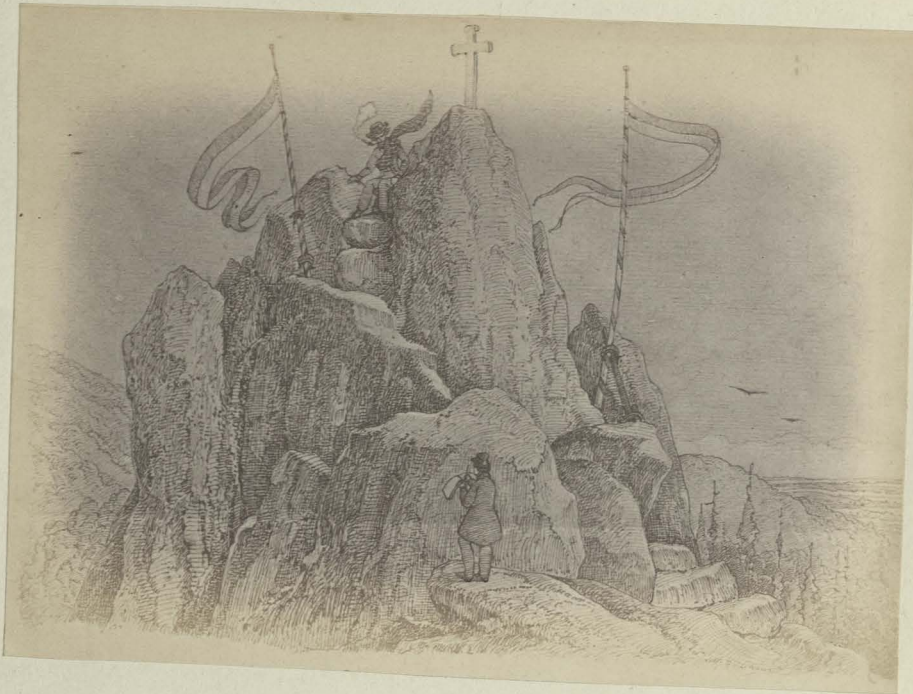


XVI. Unter dem Ilsesteine.

Ein Jeder hat sein Kreuz zu tragen —  
Der Felsen dort — der Wanderer hier, —  
O könnten nur wir Menschen sagen:  
So fest wie Jener tragen wir!

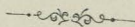




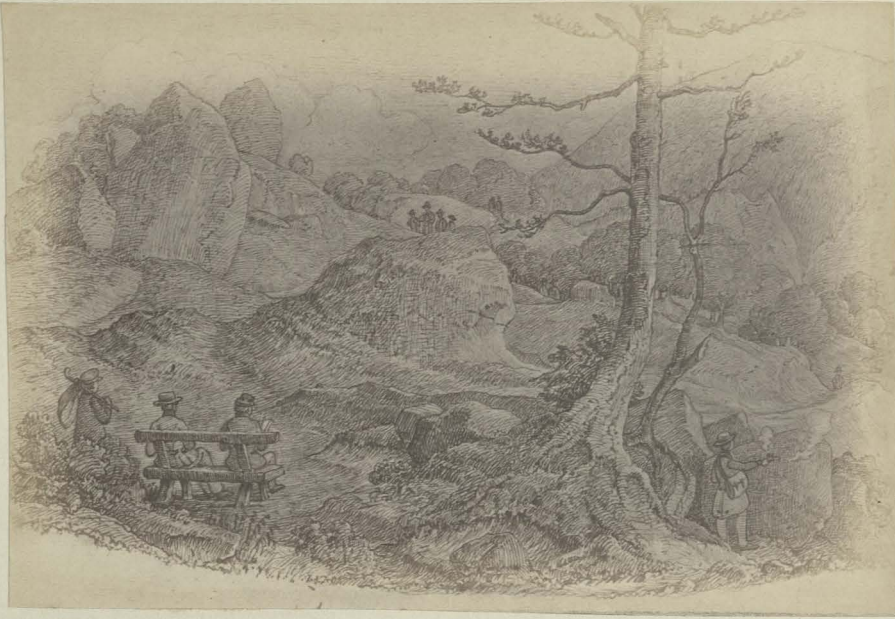


XVII. Auf dem Ilsensteine.

Auf schwindelnde Höhen zu klimmen,  
Durch stürmende Wogen zu schwimmen,  
Auf fliegendem Rosse zu jagen,  
Das ist so der Jugend Behagen!

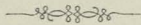






XVIII. Sonniger Ruheplatz am Ilsensteine.

Auf diese Bank von Holz woll'n wir uns setzen;  
Es führt kein and'rer Weg zum Ilsenstein.  
Auch scheint geehrt der Platz vor andern Plätzen,  
Ringsum erschallt's von Stimmen gross und klein.

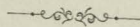






XIX. Frühstück auf der Plesseburg.

Wir sassen so traulich beisammen;  
Still litten wir Hunger und Durst.  
Oft seufzten wir: „Prosit, ihr Damen!“ —  
Da endlich kam Brod und auch Wurst!

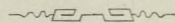






## XX. Wolfsklippen. Verirrung.

Ein kleiner Berggeist über Stock und Stein  
Führt uns hinauf zu diesen wilden Höh'n.  
Als mühsam wir gerettet Hals und Bein,  
Sah'n wir den Kobold lachend oben stehn.

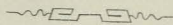






XXI. Die steinerne Rinne.

Das Wasser rauscht', das Wasser troff,  
Von Felsen zu Fels irrt der Blick:  
Welch' unerschöpflich reicher Stoff  
Zu einer grandiosen Fenstermusik!



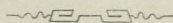




XXII. Brockengespräche am Table d'hôte.

Er: Das Auge sieht den Himmel offen,  
Es schwelgt das Herz in Seligkeit!“ . . .

Sie: Jantz elend hab' ich mir jeloffen —  
Der Brocken war doch jar zu weit!







XXIII. Wernigerode im Festschmuck.

„Papa! — wie soll ich spielen heute? —  
Am Giebel steckt ja die Fahne mein!“  
Still, Fritzchen! wenn spielen die grossen Leute,  
So müsst ihr Kinder vernünftig sein. —

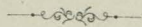
— — — — —





XXIV. Aus der Rosstrappsage.

. . . . Und glücklich trägt sie hinüber der Rappe;  
Noch sieht man im harten Gesteine die Trappe.  
Doch die Krone sie ruht nun im Bodegrunde,  
Bewacht vom grimmigen schwarzen Hunde . . . .

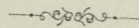






XXV. Im obern Bodethale.

Die Morgensonne bekränzte  
Mit Golde Gebirg und Thal,  
Und tief im Grunde erglänzte  
Der silberne Wasserfall.

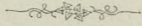






XXVI. Auf der Treseburg.

Ach! leider ist alles vergänglich —  
Die Burgherrn, sie ruhen im Grab;  
D'rum schauen vier Wanderer bedenklich  
In's friedliche Thal hinab.

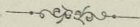






XXVII. Unter der Treseburg.

In einem kühlen Grunde  
Da geht ein Mühlenrad —  
Wir führten ein Frühstück zu Munde,  
Und wurden auch ziemlich satt.

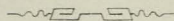






XXVIII. Im Bodegrunde. Waldkater.

Es rauschte heimlich erst im finstern Grunde;  
Wir lauschten still dem Zaubersang der Wellen.  
Ein Sagenmeer entströmte ihrem Munde  
Geheimnissvoll — Wir dürfen nichts erzählen.







XXIX. Heimkehr. Schlafender Reisegefährte.

Im Frieden schlummert der Gerechte,  
Nicht stört der Lärm ihn ringsumher,  
Und nicht die Welt, die vielbewegte —  
Schlumm're, was willst du mehr!

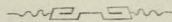
W E S E W





### XXX. Abschied vom Harz.

Lebt wohl, ihr Berge, ihr geliebten Triften,  
Ihr theuren Quellen mit dem edlen Nass!  
Ich kehre heim zu Actentisch und Schriften;  
Ein's nehm' ich mit: mein kleines liebes Fass!





## Schluss.

### Actenmässiger Bericht über die letzten Schicksale der Reisenden.

Nachdem noch am letzten Abend, an einem Orte, genannt: „der neue Waldkater“, der leibhaftige Teufel in Gestalt eines glattzüngigen Kellners den Reisenden erschienen, und selbige — nicht ohne einigen Erfolg — mit allerlei lieblichen Speisen und köstlichen Getränken in schwere Versuchung geführt, fasst endlich Doctor Faustus II. den Entschluss, von den durch Reh-Stäkes und sonstige Teufelsküchenkünste sich immer drohender gestaltenden Freuden des Harzes Abschied zu nehmen, besteigt sein Leibross, die bekannte Locomotive, deren einst sein Ahn sich in Auerbach's Keller bediente, und versucht eilends heim zu reiten, wobei ihm seine Gesellen behülflich sind. Die obigen kläglichen sub Nr. XXX aufbewahrten Abschiedsworte soll Faustus bei diesem Ritte aus dem Stegreife gesungen haben. Der wortreiche Chronist schliesst mit nachfolgender Bemerkung: „Dem wohlmeinenden und wohlinformirten Leser wird es zwar aus eigenem Ingenio einleuchten, dass in den vorhandenen bildlichen Darstellungen, wie solches auf dem Felde der Allegoria überhaupt zu allgemeiner und besonderer Ergötzlichkeit wohl als erlaubt gilt, die Wahrheit nicht immer allzustreng ist gehandhabt worden; der denkende Geschichtsschreiber dagegen, sowie in specie der künftige Biograph unseres Helden, dürfte immerhin, wegen der tiefsymbolischen Bedeutung, einen Gegenstand ernsteren Nachdenkens darin finden, dass vor dem Abschiede mit besonderem Eifer und erheblichen Unkosten von dem Reisenden der Ankauf eines Fasses betrieben und ausgeführt worden. Solches Fass\*) soll von weit grösserem Maasse als das bildlich dargestellte gewesen sein, und dürfte dieses Ereigniss als ein historisch begründetes, nicht zu leugnendes, am 4. Septembris A. D. 1863 im Beisein zahlreicher Zeugen, wirklich zu Rübeland geschehenes Factum, wohl nicht ungeeignet erscheinen, einige Veranlassung zu mancherlei bedenklichen Voraussetzungen zu bieten“.

\*) Nach zuverlässiger Mittheilung bestand der von dem Chronikenschreiber so leichtfertig verdächtige Ankauf nur in einem zierlichen Fässlein aus Alabaster, wie solche zu Aufbewahrung von Zündhölzern dienen. Danach wird das Andenken des Reisenden bei Allen, die ihn gekannt haben, stets in Ehren verbleiben.

Anmerkung des Setzers.